

ich, er müsse ein Gott sein, wie die Götter der Vergangenheit, denn zahllose Leute mühten sich tagein, tagaus für ihn, bestellten seine Felder, hüteten sein Vieh, arbeiteten unentwegt, damit es ihm gut gehe. Dann kam er eines Tages zu uns in den Wald und ich sah, daß er ein Mensch war, wie alle andern. Ein häßlicher, dicker, rotgesichtiger Mann.

Bisweilen kamen auch alte Weiblein zu uns, um abgefallenes dürres Holz zu sammeln, doch hatten sie immer große Angst, gesehen zu werden, denn der reiche Herr erlaubte den armen Leuten nicht, in seinem Walde Holz zu sammeln. Ich weiß nicht weshalb, er selbst braucht das dürre Holz nicht, ließ es auf der Erde liegen und verfaulen.

Einmal fing auch der Förster einen Landarbeiter ab, der einen Hasen geschossen hatte. Der arme Mann bat und flehte, man möge ihm verzeihen, er habe eine kranke Frau, die stärkender Nahrung bedürfe, und er sei zu arm, um sie ihr zu kaufen. Aber es half ihm nichts, der reiche Herr ließ ihn ins Gefängnis werfen. Auch dies begriff ich nicht, gab es doch so viele Hasen im Walde, daß der reiche Herr sie unmöglich alle selbst essen konnte.

Im Herbst kamen die Holzfäller. O, wie hart arbeiteten diese Leute und dabei gehörte der Baum, den sie fällten, nicht einmal ihnen, sondern dem reichen Herrn. Alles gehörte ihm, der Wald und die Bäume, die Felder und das Vieh und die Menschen, die für ihn arbeiten mußten. Aber der Wald hat Erbarmen mit den Armen und haßt die bösen Menschen. Neben mir stand eine junge Fichte, die war heftig und zornig und schwor, sie werde einmal dem reichen Herrn zeigen, daß auch er nur ein armseliger kleiner Mensch ist. Sie hatte nämlich gesehen, wie der arme Mann, der den Hasen geschossen hatte, fortgeführt wurde und wie der Herr einmal zwei alte Weiblein, die er beim Holz sammeln ertappte, mit Stockschlägen vor sich her trieb. Eines Nachts war ein gewaltiger Sturm gewesen, und die junge Fichte war halb entwurzelt worden; doch sah man dies nicht, denn über ihre Wurzeln hatte sich Moos gesponnen. Sie wußte, daß sie sterben müsse und wollte noch vor ihrem Tode den bösen reichen Mann für sein hartes Herz bestrafen. „Wir Bäume würden niemals erlauben“, sagte sie, „daß ein Baum über uns alle herrscht, und doch gibt es bei uns, genau wie bei den Menschen, Große und Kleine, Starke und Schwache. Aber wir wissen, daß die gute